Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-67733-p0001-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-67733-p0002-4

25

PETRI LOTICHII

Poëtæ Celeberrimi

SOMNIUM VATICINUM.

de

Obsidione Urbis Magdeburgensis ex libro secundo Elegiarum quarta desumtum

Anno 1561.

Heidelbergæ excusso.

Herrn PETRI LOTICHII

deß vornehmen gelehrten Poeten

Traum/

Von der Belägerung der Stadt Magdeburg in seinen andern Buch der Elegien an der vierdten.

Dem Inhalt nach ins Teutsche versetzt / vnnd Reimweise in Truck verfertiget.

Cui gemitus cordi? Quisve hæc præsagia sensit?
Arx tua celsa jacet virgo: favilla manet.

M. DC. XXXI.

Saresberiensis policraticus
lib. 2. 13.

DIvinæ miserationis est, qvod signorum suorum inditio ignorantiam nostram qvandoque præmunit.

Macrob: Thomn. Scip. 7.

Nunqvam denunciata venescunt.

JOACHI.

AD

JOACHIMUM CAMERARIUM PAPANBERGENSEM.

De obsidione urbis Magdeburgensis.

ELEGIA IV.

LIBRI II.

SI vacat arcanis aures præbere querelis,
Nec data per lævas omnia spernis aves,
Accipe quæ primis Joachime, cadentibus astris,
Accipe, quæ vidi, cùm foret orta dies.
Nox erat & placidos spargebant sidere somnos,
Quos levis aëria devehit aura viâ.
Plaustraq; Mœnaliædum custos flecteret ursæ,
Somnia sunt curas hæc imitata meas.
Flumen erat, dubito fuerit num Rhenus, an Ister,
Spumifer, aut Albis, sed reor Albis erat.
Stabat arenoso vetus urbs in margine ripæ,
Omne cruentato milite cincta latus.
Castraq; spectabat virgo de mœnibus altis,
Fallor, an in lævâ serta fuêre manu.

Flebat, & invitis miſcebat fletibus iram,
Turrigero longas vertice ſciſſa comas. (t ra
Ergò fremens, quis me manet exitus? inquit: an ul-
Sors mea, quod tandem progrediatur, habet?
En ego, quam fovi tot ſecula fortiter urbem,
Nobile cui de me nomen habere dedi,
Efferus ex imis evertere ſedibus hoſtis
Nititur, & veniæ jus ſupereſſe negat.
Hic pietatis honos? ea libertatis amatæ
Gratia? quid fieret, ſi ſcelus auſa forem?
Proſit, & excuſet, quòd ſum mihi conſcia recti,
Et caput in patria nulla quòd arma tuli.
Sed prodeſſe parum eſt: labes hinc prima malorū,
Hoc miſeræ (verum ſi profitemur) obeſt.
Mœnia debueram natalia prodere, texi:
Fida nec innocuis civibus eſſe, fui.
At decus hinc noſtræ quondam meruêre puellæ,
Ad quas & populi ſumma relata fui:
Gratia vindicibus jam nulla rependitur armis,
Cùm tulerint aliæ præmia, plector ego.
Qua faciam? qua ſpe nitar? quò lumina flectam?
Unde petam feſſis perdita rebus opem?
Non mea connubiis operatur in urbe juventus;
Pace bonâ caſti gaudet Amoris opus.

Squa-

Squalida vaſtatis apparent frugibus arva:
Hoſtis ab agricolâ non ſinit arva coli.
Nec lego purpureos in ſerta recentia flores:
Non mihi flos pratis mollibus ullus hiat.
Funera bis vidi campis indigna meorum:
Damna bis adverſo triſtia Marte tuli. (bis,
Hei mihi, qualis erit (quod abominor) exitus ur-
Concidet hoſtili ſi reſerata manu?
Quis tenerum pavidæ latus hauriet enſe puellæ,
Virginitas cujus præda latronis erit?
Hæc, oculi quæcunq; vident cinis omnia fient;
Vtraque dicetur flebile ripa ſolum.
Ergò dies veniet, quâ mœnia nulla tuebor,
Parvaq; reſtabit nominis umbra mei.
Quaq; fuit murus, terram proſcindet arator,
Vrbsq; ſub his, dicet, collibus alta fuit.
Quid gravius, victore Geta, miſeranda tuliſſem,
Cæſare quàm magno bella gerente fero?
Atq; utinam ſævi potius mea viſcera Thraces,
Perſaq; & extremus dilaceraret Arabs.
Hoc tamen infelix caſus ſolarer acerbos:
Vulnera cognatæ ſunt graviora manus.
Majorum tumulos, ſacrosq; Suiſtonis umbras
Teſtor, & hæc tacito ſidera fixa polo.

Me ſervaſſe fidem: Si mentior, ultima nunquam,
Quæ patior, tantis hora ſit ulla malis.
Et tamen ut furiis inſurgit atrocibus hoſtis:
Si libet in cineres ſæviat illa meos.
Herbiferæ valles, gelidiq; in vallibus amnes,
Quidquid & in terris dulce relinquo, vale:
Eſte mei memores ripæ, Numphæq; ſorores.
Longa mea in veſtris regna fuêre locis.
Plura querebatur, noſtro ſed protinus omnis
Corpore defluxit ſomnus, & orta dies.
Mœſtus, & obſcuræ turbatus imagine noctis,
Sub matutini lumina Solis eram.
Montis in acceſſi radicibus adjacet imis
Lucus, ubi variæ conſociantur aves:
Eſt ſacer arbuſtis, vaſtisq; receſſibus horror:
Per medium raucæ volvitur amnis aquæ.
Hîc trepidæ ſpeciem repetens in valle quietis,
Ergò quod (ajebam) ſomnia pondus habent?
Cur nimium memini? verisq; ſimillima vidi?
Languidus aurora cur oriente fui?
Dum queror, & variis turbatus obambulo curis,
Mobilis arboreas impulit aura comas.
Ecce quatit rapidis Jovis armiger aëra pennis,
Albus & incurvis unguibus hæret olor.

Nulla

Nulla fuga eſt capto: ſpectantq; ſilentq; volucres,
Aſpera dum fulvæ præpetis arma timent.
At vigil, auroram qui cantibus evocat, ales
Audet ab aëriis obvius ire jugis.
Tunc volucer ſævas exercitus undiq; pugnas
Suſcitat: alarum plauſibus antra fremunt.
Interea removent ſubeuntia nubila Solem,
Præſagiq; micat fulminus igne polus,
Terreor, & vanos reor hæc quoq; fingere ſomnos.
Sed patula vigilans ilice nixus eram.
Mox paucæ redeunt, & ovantes Sole reducto,
Paulatim molli pace fruuntur aves.
Et nive candidior, veluti jam fata vocarnet,
Fundit olor dulces ad vada nota ſonos.
Protinus exclamo ſuperi mea viſa Secundent,
Inq; Notos, quidquid triſte minantur, eat.
Nec mino indigenis voveo ſua munera Nymphis,
Et palmis hauſtas libo duabus aquas.
Hæc tibi, cui fas eſt caſus aperire futuros,
Carminibus volui non reticere meis.
Plura quidem vidi, ſed quæ celanda putavi;
Valle ſub arcana cætera quercus habent.

Dem

Dem Inhalt nach / lauten diese Verß zu Teutsch also.

SO du hast muß zuhörn jetzund heimbliche Clagen/
Vnd wilts nicht leichtlich gern/ in Wind mich lassen sagen;
So hör mein Freund mit Nahmen Joachime genent/
Was mir im Traum fürkommen ist an der Nachts End/
Die hellen Stern sich neigende abscondirten,
Der Sonnenflammig Pferdt den hellen Tag einführten:
Nach dem die dunckle Nacht die bstimte Zeit regieret/
Vnd mit dem trägen Schlaff hett alles recreiret;
Auch mit ein Lüfftelein frisch vom Himmel rab getrieben/
Erfrischet vnd in Still mit grawen Taw bestrieben.
Der Wagenman auch deß Mænalischen Bæren
Hoch an deß Himmels Spitz nach seim stoltzen begehren/
Vbr seine Kinder klein/ so klåglich lamentiren
Die Deichsel hat gekrecke/ den Wagen schwer zu führen.
Auff meine Sorge groß/ so mich wohl percoquiret,
Der Schlaff sich wiedr ergoß/ vnd diesen Traum formiret,
Ein grosser Fluß da war/ erhobn mit starcken Wellen/
Obs war der Rhein/ oder die Donaw/ muß ich stellen
In zweiffel/ oder sonst ein ander Strom / wil schweigen?
Odr obs die schaumichte Elb? doch thet sichs so erzeigen.
Ich laß die Elbe seyn: bin gäntzlich der Gedancken/
Weil sie fleust tieff vnd breit/ die Wellen sehre Wancken:
Am selben Rand ein Stadt alt vnd vieler Geschicheen;
Die man vor zeiten hat/ mit grosser Cost thun richten.

Gesehen

Gesehen ward zur Seund lustig vnd schön gebawet/
Abr da ich ferner seh/mit Furcht mir dafür grawet.
Dieselb an allem Orth/ blutdürstig war plocqviret,
Von starcker Kriegscohort auffs eusserste urgiret.
Das Haupt ein Jungfraw keusch/ recke vbr die hohen Mauren/
Vnd bsah mit allem Fleiß das Lägr der Feind mit schaudren.
Ist mir recht/ so hab ich gesehn in ihrer Lincken/
Ein Cräntzlein/wolgemacht/ in der höh herfür blincken.
Cläglich sie weint/vnd Thränen vnwillig vnd mit Zorn
Vergoß sie da vnzehlich/stund auff eim hohen Thorm:
Sie lamentirt ohn Maß/ schlug das Haupt hin vnd her/
Von Thränen d' Hände naß breitet auß vnd schrieg Zeter!
Sie raufft die Haar/ vnd kläglich rang ihr schneeweise Händ/
Schlug an die Brust/ vnd sehr beweint ihr letztes End.
Ist dann/fieng sie zu sagen im Grim so ängstig an/
Dieß d' Endschafft meiner Tage? Ist dieß deß Glückes Bahn?
Kans denn nicht weiter kommen ists also gehemmet?
Bin ich der Krafft benommen/vnd so gar gelähmet?
Sieh/ich hab nun mit Tapfferkeit vnd Helden Muthe/
So viel Jahr her geschützt die Stadt vnd starcker Hute.
Daß sie gennenet wird/ das habe ich gegeben/
Ein Jungfraw vnberührt/der Nahme ist mein Leben:
Nun abr der grawsamb Feind zu schleiffen sie suchet/
Verachte den flehnden Mund vnd alln Perdon verfluchet.
Ist daß der Frömmigkeit/ erwiesen Gunst vnd Ehre?
Ist daß/die Freyheit hoch/ mit Gnaden zieren sehre?
Was solt geschehen seyn/wo ich mit Lastern schwehre
Mich het gelassen ein/vnd verschertzt meine Ehre?
So etwas wer/das hülffe/so thets gewißlich dieß;
Vnd müst entschüldign mich/daß ich ohn alle List/
Mein Gwissen hab behalten vnbefleckt vnd gantz rein/
Nichts bin ich mir bewust/ falsch ist nicht kommen drein.

Ich rühm mich/ vnverruckt ists/ mich vberzeuget nichts/
Daß ich werd vnterdrucke/ hab nicht verschuldet ichts.
Mein Will hats nicht verdienet/ ich habs nicht gemachet/
Deß ich werd so gehönet/ geschendet vnd geplagt.
Zun Waffen als ein Haupt/ niemals ich gegriffen
Hab/ auch wedr Haar noch Haut/ wenn Abgott Mars gepfiffen/
Darzu mögen anregen/ im lieben Vaterlande
Nicht gezucket ein Degen/ noch armirt meine Hand.
Dieß abr hülffe wenig zwar/ hiervon doch Vnglück rine/
Mit Warheit thue ich dar/ Gewalt sich nun anspine.
Auß falscher Trew die Stadt mein werthes Vaterland:
Verrahten in der That solt geben ins Feindes Hand:
Dieß hab ich traun verhut/ vnd sie bedecke zum besten/
Der Bürgerschafft zu gut/ Vnschule besteht zum festen/
Vntrew der Bürgerschafft/ die recht vnschuldig ist/
Hab ich bewiesen nicht/ noch gebraucht arge List!
Abr nun/ darob die Zeit/ den Preiß geführet han/
Der Jungfräwlichn Keuscheit/ vnßr Mägdlein lobesan/
Auff sie war alles Heyl/ von jederman gesetzet/
Abr nun durch Vngenad/ wird sie so sehr verletzet.
Was ander habn erregt/ wird stracks an mir gestrafft/
Dieß wird nun jhre Beut/ waß ich mir recht geschafft:
Was sol ich thun welch Hoffnung kan mich erquicken
Wo sol ich sehen hin der Zorn wil mich erdrücken.
Wo sol dann Hülffe ich/ da schon all Cräffte liegen/
Hernehmen vnd haben? Sieh! sie all betriegen.
Nicht mehr die Jugend freygt/ kein Heyrat die Stadt siehet/
Die keusche Lieb vnd Pflicht/ solch Kriegeslermen fliehet.
Daß Feld ist öd vnd wüste/ jämmerlich stehn die Aecker/
Der Ackerman darff nicht/ besehen seine Flecker.
Kläglich die Ackerleue vnd Gärtner heulen nun/
Daß der Soldaten Beut/ ist all jhr Müh vnd thun.

Kein

Kein Purpurfarbig Blumen nunmehr werd ich finden/
Daß ich davon nach Lust könt freische Cräntzlein binden.
Auch sind die Wiesen kaal / ohn grünes Graß vnd Blumen/
Nicht sicht man in dem Feld ein einiges legumen.
Zweymal hab ich gesehn mit Ach vnd herben Schmertzen/
Mit Thränen heiß (O weh) vnd brendten Leid im Hertzen.
Wie grausam ist gemätziget die Manschafft hurtig/
So sonsten war/vnd hier von Magdeburg bürtig.
Zweymal hab ich erlitten von Marte Niederlag/
Ach leidr/wo wirds hinauß? verwind es nicht mein Tag!
Mir ahnet gutes nicht / wegn dieser Stadt vnd Hauß/
Mein Seel in Gdancken sichts: gwiß ists mit mir gar auß!
Sol sie durchs Feindes Schwerd so werdn genommen ein/
In solchem Stande hart/wird jhr ruin gar seyn. (Bild
Wer wird dem Mädlein zart/dem Schwachn vnd Furchtsamn
Mit deß Schwerts Spitzen hart/abstechn das Hertz/wie wilde
Wie wild vnd frech wird seyn/der jenig der solches thut?
Ein Steinern Hertz vnd Sinn/ Tygrisch wird seyn der Muth.
So wird er dann berauben / die Jungfraw vberal/
Jhr Cräntzlein muß sie lassen/vnd bleiben fortan kahl.
Sie schreygt/ein Räuber wil mich nun vmbreissen wilde/
Vnd tracht gantz vnverschämbt nach meinem Ehrenschilde.
Nun alles was ich sehe mit meinen Augen voll Thränen/
Wird durch Vulcani Glut im Augenblick verbrennen.
Nur Aschen/ Staub/ vnd Stein wird hiervon vberbleiben/
Die Wasser wird die Erd auß jhren Gängen treiben.
Galatea auff beyden Seiten nicht zu Raum wird kommen/
Jhr feuchtes Qvartir wird von Terra eingenommen.
Da wird dann gwiß der Tag/ vnd endlich Stunde kommen/
Daß weder Maur noch Dach wird werden mehr vernommen;
Meins Nahmens Schatten klein/ wird man noch spüren/
Eilich Fischhäusserlein/werden noch prominiren.

Da die Maur ist geführt gar tieff auß der Erden/
Wirds dann vom Ackerman gepflügt vnd bsäet werden.
Da wird man sagen hier/ vnter diesen Stein vnd Hügeln/
Hat gstandn ein hohe Stadt/ bewahrt mit Thor vnd Riegeln.
Wie hett so grosse Schmach/ so der Wallon obsieget/
Ich können leiden. Ach/ der mir/ der mir oblieget!
Ein Käyser grosser Krieg/ von vielen Sieg vnd Glücke
Machts auß im Augenblück! O der Soldaten Tücke!
Wolt GOtt/ es wer der Türck/ grausamb vnd frech von Worten/
Der mich zerhieb in Stück/ vnd schreckt mit grewlichn Morden!
Solt nur der Perß vnd Rohr/ mit scharffen Sebln vnd Pfeilen/
Mir alle Glieder zu lauter Kochstücken theilen!
So wolt ich noch den Fall/ wie schwer er jmmer were/
Nicht achten vberall/ ängst mich auch nicht so sehre.
Denn ja viel schwerer ist/ der Schad von Freundes Hande/
Vnd so feindseelig List/ man braucht im Vaterlande.
Mit GOtt vnd aller Welt/ auch denen vntr der Erden/
Deß Svistons Heiligkeit/ der Stern/ vnd Himmelsgfärden:
Will ich bezeugen jetz vnd sagen ohne Schewe:
Daß ich zu aller Frist/ habg halten meine Trewe.
So ich dran lüg/ als bald sey mir gesetzt das Rechte
Wie dieß Vnglück gestalt daß nie sein End erreichte!
Auch von mir laß kein Stund/ abr doch der wütig Feind
Erhebt sich trotzig/ vnd/ so jhm geliebt/ so seynd
Die Funcken vnd die Asch darein er wüten mag
Ich weich nun vberrascht/ bleib nun nicht einen Tag.
Ihr grasicht Thäl vnd auch ihr külen Wasserflüße
Euch laß ich wüst vnd rauch/ auch alles zu der Friste:
Gehabt euch wol: ja wol! jetz scheid ich trawriglich/
Ihr Wasserbäche voll/ gedenckt mein ewiglich!
Ihr Göttin voller Liebe/ wie Schwestern pflegn zu han/
Euch d' Wasser klar vnd trübe zu Gehorsam müssen stahn!

Mein

Mein Reich/ vnd mein Regimente hab ich nun lang geführt/
An ewren Orth vnd Ende/ weißlich/ wie sichs gebührt.
Solchs vnd dergleichen mehr/ sie lamentirt vnd klage/
Darüber erwacht ich gar/ auffgieng der helle Tag.
Vbr diesem Gsicht vnd Traum fand ich mich perturbiret
Vor Schwehrmuth het ich kaum mein Glieder subleviret:
Den halben Theil deß Tags ehe die Sonn vberschreitet
Deß Himmels Mittel lage/ war ich voll Trawrigkeit.
Darauff spatziret ich/ die Gedancken schwer zusagen.
Ins Cretisch Meer/ der Wind sie solt von mir weg tragen.
Ich kam in Gdancken schwehr nah zu eim hohen Berge/
Im Felde sah ich weit/ viel gliegene Fuhrwerge;
Vnten an demselben Berg/ da war ein Wald so grüne.
Graß/ Blumn/ vnd Bäume hoch zieren jhn so schöne;
Die Vöglein mancherley/ welchs lustig anzuhören/
Versambleten sich frey/ mit singen/ schreign/ vnd girren.
Viel Bäum/ ich sag/ vnd Zweige/ voll Blüt vnd Obestreich/
Sah ich mit Lust vnd Frewde im selben grünen Gsträuch:
Da waren Hölen weit/ darauß schreckt ein der Schauder/
Daß der Wind vngeschewt/ her drein ein groß Geplauder.
Ein rauschend Wasser führt seyn Wellen durch die Mitte/
Dahin so leiß ich trit/ mir gar schwehren Gemüthe/
Setz mich vnd rumirir furchtsamb den ghabten Traum/
Mach manch Gedancken mir: ich sage es wol kaum.
Es muß so (spreche ich) gelten/ daß Träum was bedeuten/
Wenn sie zur nächtlichn Zeit/ begegnen etlichn Leuten?
Sie vergeblich nicht halte/ noch sprech/ daß sie nichts seyn;
Warumb solt sonst so balde/ eim begegnen solcher Schein?
Warumb solts einer sehen als were es alles war?
Warumb solt einer liegen so matt vnd betrübet gar?
In dem ich diese Klag hab angestelt vnd liess
In Sorgen also lag/ bald dort vnd dahin liess/

Der Bäum Blätter mit rauschen ein starcke Lufft angieng/
Ich seh auff/wil erforschen; woher sie sich anfieng.
Da schwang sich auff ein Adler/mit Getöß die Lufft zutrieb/
In ein Schwan mit gepladder / Er seine fangen hieb:
Der Schwan kan nicht entweichen/gefangen muß er seyn/
Ob er gleich ringe zu gleich / seyn doch die Kräffte zu klein.
Dieß sahn die andern Vögel/vnd furchtsamb schweigen still:
Sich verbergend zu sehen/wo es doch hinauß wil.
Die Furcht vorn scharffen Klawen deß Adlers s' vberfele/
Dann sie sich nicht wol trawen/ weil sichs also verhele.
Der rüstig Han/zur Stund/der sonst die Morgenröth
Mit seiner Stimm ankünd/hat kein Furchtsamb Gemüth;
Dem Adler in der Lufft zubegegnen nimbt er für/
Schickt sich zum Streit mit Lust/versucht sein Heyl mit Vgier.
Der Vogel wolgeübt/erweckt ein harten Streit/
Die Füstich frisch drein giebt/daß braust vnd rauschet weit.
Davon erscholn die Hölen/weil dieser Streit so hart
Sich erhub vnd das Dönen jmmer je stärcker ward:
Vnterdeß/weil dieß wehrt/verbirgt die Sonn ein Wolck/
Donner vnd Sturm herfehrt/der Plitz erschrecket das Volck/
Groß Schrecken nam mich ein/doch dieses Sinns Ich blieb/
Als fiel mirs im Traum ein/ vnd wer ein Gdancken trieb:
Abr doch kam ich zu mir vnd lehn an einem Baum
Der war ein Stein Eych dick/ein gwaltig grosser Stamm/
Alsbald komn wiedr zu Liecht etlich wenig Vögelein
Vnd mit der Sonnenblick erfreewen sich gar fein
Da ward der Edle Fried algmach wedr jhr Genieß/
Der gwiß jetzt gieng auch ein gar vielen sanfft vnd süß!
Der Schwan weisser den Schnee/ am Vfer wolbekand/
Gleich ob er solt abgehn/ durchs Todes taube Band/
Hub süß zu singen an/ wie man sonst von jhm hele/
Daß er thu/wenn geht an/das Scheidn auff dieser Welt.

Da heb von stund ich an/ mit heller Stimm vnd ruff:
Ihr in deß Himmels Thron/ gut Glück verleiche hieruff!
Was ich hab jetzt gesehn/ wend fern das Böse ab/
Der Nortwind es verdreh daß nicht sein Willen hab!
Nichts minders ich auch wündsch/ den Nymphen ihres Orths
Daß sie in ihrem Lauff haben Glück/ Crafft meines Worts!
Mit beyden Händen helles Wasser thu ich schöpffen/
Gieß es nach Opffer sBrauch biß auff den letzten Tropffen/
Nu diesem künfftigen Fall auff Poetisch beschrieben/
Hab ich eröffnet bald/ vnd nicht lang seyn verschwiegen.
Für dir/ wie ich es acht/ ists recht vnd billig eben/
Was ich sonst alda sah/ sag ich wohl nicht bey Leben.
Verborgen wird es auch wohl vnd verschwiegen
Bleibn/ hier in diesem Thal/ solls vnter der Eychen liegen.
Dieß mag nun jederman mit Ernste wol betrachten/
Vnd weils ergangen ist solch Träume nicht verachten.

E N D E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-67733-p0018-2

PET

LOTI

Poëtæ Cele

SOMNIUM V

de

Obsidione Urbis Maga

cundo Elegiarum q

Anno

Heidelberg

Herrn PETRI

deß vornehmen g

Tra

Von der Belägerun

burg in seinen an ern

an der vi

Dem Inhalt nach ins Teu

weise in Truck

Cui gemitus cordi? Qui

Arx tua celsa jacet

M. DC.